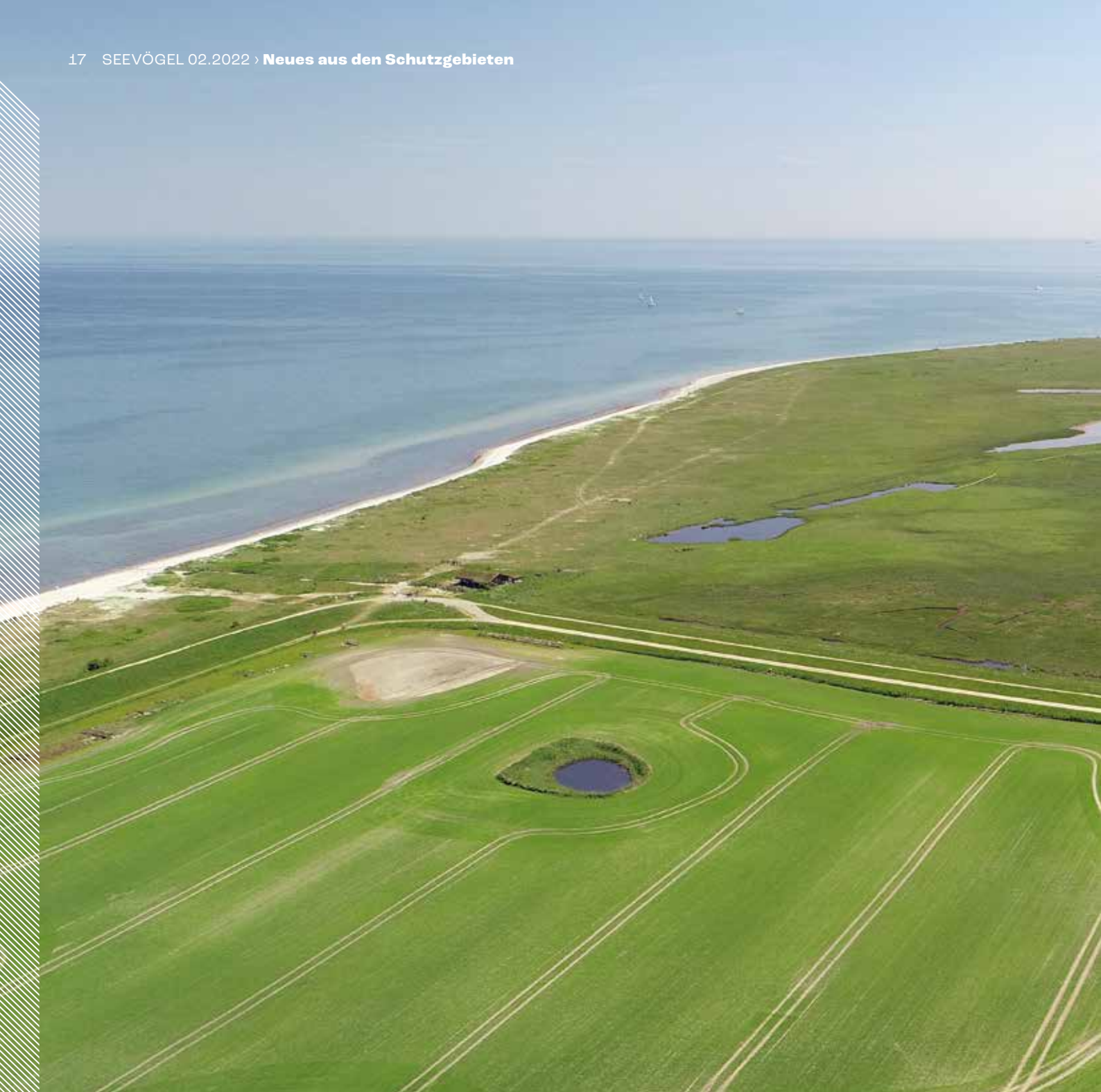




100-jähriges Jubiläum

Betreuung
Naturschutzgebiet
Schleimündung

Benjamin Burkhard & Johannes Prüter



___ Foto: Benjamin Burkhand

Das Naturschutzgebiet Schleimündung war für lange Zeit das einzige Jordsand-Schutzgebiet an der Ostseeküste. Es gehört zu den ältesten Naturschutzgebieten Deutschlands und wurde von Beginn an vom Verein Jordsand betreut. In diesem Jahr jährt sich die Übernahme der Betreuungsaufgaben vor Ort zum 100. Mal – für uns ein Anlass, das Gebiet und das Engagement unseres Vereins vor Ort vorzustellen.



— Besonders im Winterhalbjahr lässt sich die Küstendynamik "hautnah" erleben.
Foto: Steffen Gruben

„Wir segelten an einer hügeligen Küste und einer flachen marschartigen Landschaft vorbei nach 'Slimunde', einem nicht gerade imposanten Ort, der sich aus zwei Häusern und einem Leuchtturm zusammensetzt. ... Die Szenerie war einsam und fremd. Eine große Fläche seichten Wassers lag vor uns im lauten Geschrei unzähliger, trauriger Möwen. Sie wurde begrenzt durch Sümpfe und Sandbänke auf beiden Seiten und im Hintergrund durch eine reichbewaldete Landschaft.“

– Reiseeindrücke des Engländers
E. F. KNIGHT 1887 (in: Franzen 2000, S. 233)

Lage und Naturraum

Die Schleimündung befindet sich an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste, an der sich seit dem Ende der letzten Eiszeit eine typische Strandwalllandschaft ausgebildet hat. Das Naturschutzgebiet (NSG) umfasst heute eine Fläche von insgesamt 691 Hektar, wovon 127 Hektar Landflächen und 564 Hektar Wasserflächen im Bereich der Ostsee und der Schlei sind.

Die Landschaft hier befindet sich in einem ständigen Wandel: durch Landabtrag und -anlagerung ist zunächst die Lotseninsel entstanden, welche seit den 1960er Jahren durch Versandung der alten Schleimündung im Norden mit dem Festland verbunden ist. Der südliche Teil der Halbinsel Olpenitz, der seit 2011 zum NSG gehört, ist vom nördlichen Teil durch die eigentliche Schleimündung getrennt. Die heutige Schleimündung wurde bereits im Jahr 1796 zur Aufrechterhaltung der Schifffahrt künstlich geöffnet. Auch heute noch kommt es zu Landschaftsveränderungen, die sich vor allem im Landabtrag im Bereich der ehemaligen Lotseninsel und Landanlagerung im nördlichen NSG-Bereich bei Oehe erkennen lassen. Auch haben sich in den letzten Jahren Bereiche herausgebildet, die bei starken Ostwinden und auflaufendem Wasser überflutet werden.

Eine der Besonderheiten des Gebietes ist das abwechslungsreiche Landschaftsbild, das sich hier auf relativ kleinem Raum zeigt. Die Küstenlinie zur Ostsee besteht aus einer typischen Flachküste mit Sand- und Kiesstrand, an die sich Dünen, Strandwälle und Trockenrasenbereiche anschließen. Im Westen des Gebietes

in Richtung der Schlei befinden sich charakteristische Ausprägungen einer Brackwasservegetation mit Salzwiesen sowie Schilf-, Binsen- und Simsenbestände auf einer durch zahlreiche Nehrungshaken stark verlängerten Uferlinie. Hieran schließen sich die Windwatten, die in ihrer Form und Größe einmalig für die schleswig-holsteinische Ostseeküste sind, an. Landschaftsprägend sind außerdem das kleine Pappel- und Kiefernwäldchen in der Nähe des Lotsenhauses sowie die Hüttenpappel im Norden des Gebietes am früheren Standort der Vogelwarthütte. Diese vielfältige und reich strukturierte Landschaft bietet Habitate für verschiedene, teilweise seltene und bedrohte Tier- und Pflanzenarten.

Brutvogel-Entwicklungen in den letzten 100 Jahren

Ein besonderes Augenmerk gilt traditionell den Seevögeln, die im reich strukturierten Gebiet ihre Brut- und Nahrungsräume finden. Insgesamt brüten zwischen 30 und 35 verschiedene Vogelarten jedes Jahr im Gebiet, wobei es in den letzten 100 Jahren immer wieder Verschiebungen in den Beständen der hauptsächlich vorkommenden Brutvogelarten gegeben hat. Dies hat insbesondere auch mit den Habitatveränderungen zu tun, die sich vor allem aus Veränderungen der Vegetationsdecke ergeben. Für viele der am Boden brütenden Seevögel wie Sturmmöwen, Seeschwalben oder Sandregenpfeifer sind Bereiche mit wenig bzw. ohne Vegetation günstiger, wohingegen andere Arten wie Rotschenkel, Rohrhammern oder Feldlerchen ihre Brutplätze bevorzugt in etwas höherer Vegetation suchen.

Signifikanten Einfluss auf die Populationsentwicklung der Sturmmöwe, über lange Zeit eine Charakterart des Schutzgebietes, hatten direkte Eingriffe des Menschen, z.B. durch Eiersammeln oder Versuche zur Bestandslenkung, insbesondere aber auch die Vegetationsentwicklung im Brutgebiet infolge wechselnder Managementstrategien im Laufe der letzten 100 Jahre. Die daraus resultierenden Dynamiken lassen sich sehr gut an den Entwicklungen der Brutzahlen erkennen.

So gab es in den 1930er Jahren hier mit bis zu 4.700 Brutpaaren Sturmmöwen und fast 500 Brutpaaren Seeschwalben die größten Vogelkolonien. Diese waren auch bedeutsam für die Versorgung der lokalen Bevölkerung mit Möweneiern, was durch den Ausdruck „Spiskommer“ (Speisekammer) für einen Bereich am südwestlichen Rand des Gebietes deutlich wird. Das Eiersammeln wurde dann gegen Ende des 2. Weltkrieges so intensiv betrieben, dass 1945 kein einziger Vogel schlüpfen konnte. Anschließend nahmen die Brutzahlen allmählich wieder zu und ein großer Aufschwung setzte in den 1970er Jahren ein, als das Eiersammeln verboten wurde. Fast zeitgleich wurde auch die bis dahin intensive Rinderbeweidung aufgegeben, was sich zunächst ebenfalls positiv auf die Brutzahlen der Seevögel auswirkte, langfristig jedoch zu einer Erhöhung und Verdichtung der Vegetation in vielen Bereichen des Gebietes führte. Profitieren konnten davon vor allem wiesenbrütende Vögel wie Feldlerchen, Wiesenpieper und Rotschenkel, wohingegen die Brutzahlen der bis dahin typischen Seevögel wie

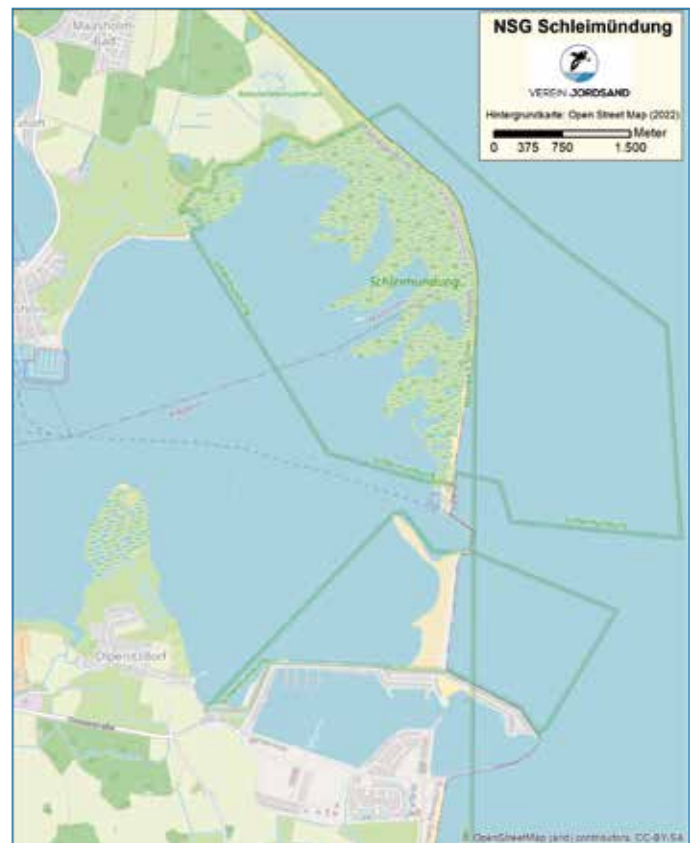


Abbildung 1: Lage des Naturschutzgebietes Schleimündung mit den Teilgebieten „Oehe-Schleimünde“ nördlich und „Halbinsel Olpenitz“ südlich der Schleimündung und einschließlich der zum NSG gehörenden Wasserflächen.

Sturmmöwen, Seeschwalben oder Säbelschnäbler zurückgingen. Die dramatischsten Einbrüche bei den brütenden Seevögeln haben sich seit Beginn der 2000er Jahre ergeben, da sich ab dann vermehrt Bodenprädatoren (v.a. Rotfüchse) im NSG niedergelassen haben und sowohl Gelege als auch Brutvögel als Nahrungsquellen nutzen. Hatte sich die Brutkolonie der Sturm- und Silbermöwen und der Seeschwalben zunächst noch in den Bereich der Halbinsel Olpenitz verlagern können (im Jahr 2002 immerhin 654 Brutpaare Sturmmöwen), sind die Brutzahlen heute in diesem Bereich leider auch sehr gering.

Betreuungsaktivitäten vor Ort im Wandel der Zeit

Seit dem Jahr 1922 werden Gebietsteile an der Schleimündung durch den Verein Jordsand betreut, noch bevor im Jahre 1927 die erste offizielle Naturschutzgebietsverordnung erlassen wurde. Mittlerweile ist das NSG auch Baltic Sea Protected Area (BSPA nach HELCOM), Teil des EU Natura 2000 Netzwerkes und überdies auch ein Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung nach der RAMSAR-Konvention.

Zu den Aufgaben des Vereins Jordsand vor Ort zählen die Vermeidung unerlaubten Betretens des ganzjährig gesperrten Ge-

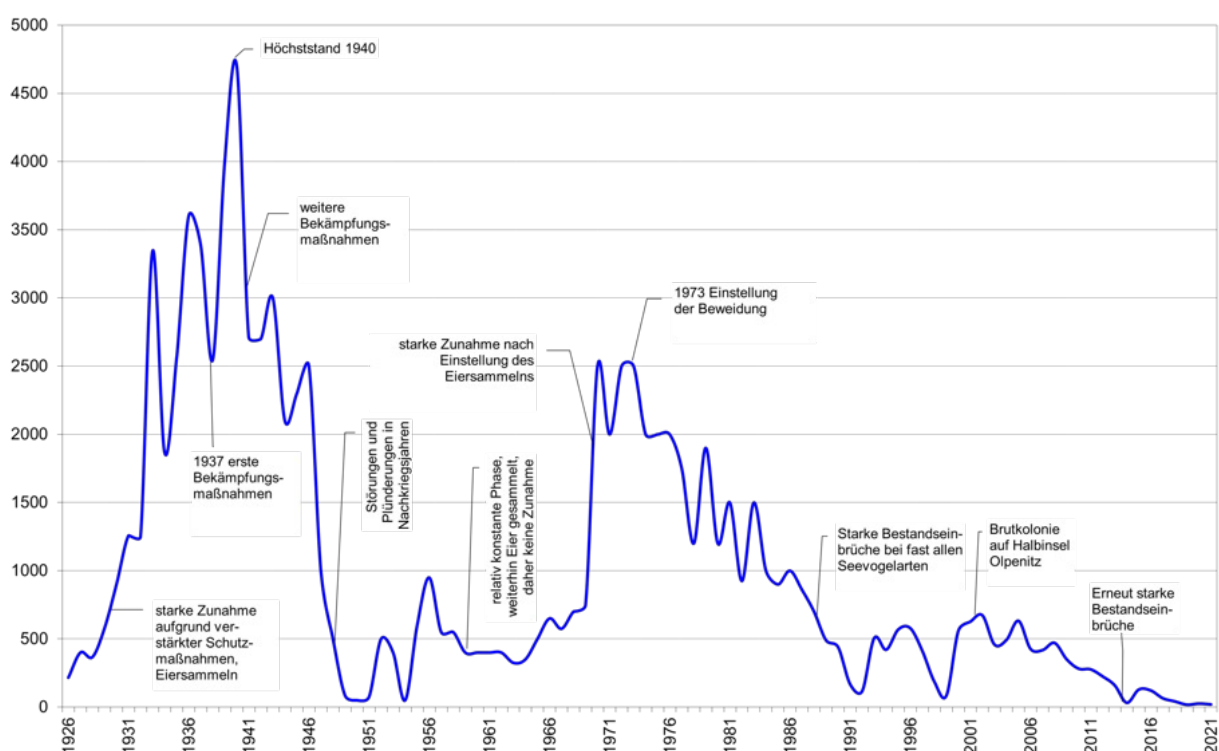
bietet, planmäßige Erfassung aller rastenden und brütenden Vögel und anderer Besonderheiten von Fauna und Flora, Umweltbildung im Informationszentrum Oehe und im Rahmen der regelmäßig durchgeführten Führungen in das NSG, die Habitatpflege (u.a. auch die Errichtung von Brutinseln) sowie entsprechende Reparatur- und Pflegemaßnahmen. Zu Letzterem zählt die Unterhaltung der Wege, Stege und Zäune im Gebiet sowie der Vogelwarthütte in Oehe mit Informationszentrum. Da ein Teil der Mitarbeitenden mittlerweile im Vereinshaus im Naturerlebniszentrum Maasholm ihre Unterkunft hat, sind auch hier entsprechende Pflegemaßnahmen notwendig. Von den späten 1980er Jahren bestand bis zum Jahr 2014 auch die Möglichkeit, das Gebiet vom Nord- und Südrand aus gleichzeitig zu betreuen. Neben der Vogelwärterhütte in Oehe standen den Bediensteten des Vereins auch Räumlichkeiten im Lotsenhaus Schleimünde zur Verfügung. Von hier aus wurden in jenen Jahren wissenschaftliche Arbeiten des Vereins Jordsand koordiniert und durchgeführt.

Die Arbeit vor Ort ist in all den Jahren in ihrer Kernidee, die Seevögel und die Natur vor Ort zu schützen und die Öffentlichkeit entsprechend darüber zu informieren, gleichgeblieben. In der Praxis vor Ort hat sich jedoch einiges verändert: lebte der Vogelwart einst in einer bescheidenen Hütte ohne Strom, Toilette, Telefon und anderen Komfort – dafür jedoch mit einer sehr intensiven Verbindung zur atemberaubenden Natur, so ist es heute mitunter schwierig, Freiwillige für einen längeren Einsatz draußen ohne Internet und tägliche warme Dusche zu begeistern. Hinzu kommen komplexer werdende Aufgaben vor Ort durch die oben beschriebenen Landschaftsdynamiken, technische Herausforderungen (die Erfassung

der Brutvögel beispielsweise erfolgt im NSG Schleimünde seit vielen Jahren digital mittels mobiler Endgeräte), Berichtspflichten, notwendige Akquise von Spenden- und Fördermitteln und wichtige Interaktionen mit verschiedenen Akteuren vor Ort. Die zunehmende Entfremdung bestimmter Bevölkerungskreise von der Natur macht die Sache nicht einfacher. Dennoch ist ein offensichtlich kontinuierlich wachsendes Interesse an unserer Arbeit spürbar, wie die zunehmenden Besucherzahlen (im Jahr 2021 kamen immerhin gut 20.000 Besucher:innen ins NSG) anzeigen.

Die Betreuungsarbeit vor Ort war auch stets stark von sich wandelnden Naturschutzstrategien beeinflusst. Galt es zunächst erst einmal, die teilweise enormen Brutbestände der Seevögel (siehe Abbildung 2) vor Störungen durch Eiersammeln, Vergrämnungsmaßnahmen, intensive Rinderbeweidung und andere menschliche Aktivitäten zu sichern, bekamen es die Vogelwart:innen in den folgenden Jahrzehnten mit verschiedenen weiteren Dynamiken im NSG zu tun. So führte die Aufgabe der Rinderbeweidung im Jahr 1973 zunächst zu weniger Störungen des Brutgeschehens, hat in den folgenden Jahrzehnten dann aber zu einer starken Sukzession verbunden mit großflächiger Entwicklung höherer Vegetation (v.a. Schilfröhricht, dichte Gräser, *Rosa rugosa*) im NSG geführt. Gleichzeitig erfolgte eine Zunahme der Fuchspopulation, begünstigt durch die erfolgreiche und wichtige Bekämpfung der Tollwut. In der höherwüchsigen Vegetation finden Prädatoren hervorragende Anpirschbedingungen und werden so zu einer großen Gefahr für Gelege und die brütenden Vögel.

Abbildung 2: Entwicklung der Brutzahlen der Sturmmöwe (*Larus canus*) im NSG Schleimünde 1926-2021 und beeinflussende Ereignisse (Daten: Verein Jordsand).



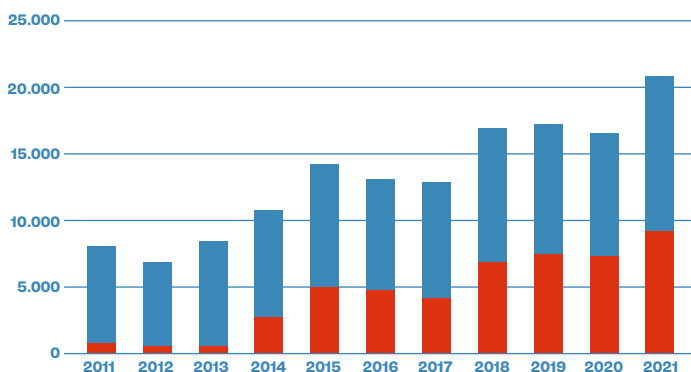


___ Adulte Sturmmöwe zur Brutzeit.
Foto: Jan Goedelt

In den 2000er Jahren erfolgte dann ein Wandel in der Managementstrategie vor Ort, die nun etwas weniger auf Prozessschutz als auf aktive Wiederherstellung der Habitate ausgewählter Zielarten setzt. Zu den Zielarten gehören im NSG Schleimündung traditionell die Seevögel. Im Jahr 2006 wurde das Gebiet wieder für eine Beweidung geöffnet, dieses Mal extensiv mit robusten Galloway-Rindern und dem Hauptziel, das NSG Schleimündung als Brut- und Rastplatz für Seevögel qualitativ wieder aufzuwerten. Hierbei soll vor allem die Vegetation aufgelichtet und dauerhaft kurzgehalten werden, um geeignete Brutplätze für Bodenbrüter zu schaffen, den Bodenprädatoren entsprechende Versteckmöglichkeiten zu nehmen sowie Kleinsäuger, welche zahlreich in der dichten Grasmatte lebten und den Bodenprädatoren als weitere Nahrungsquelle dienten, fernzuhalten. Weitere Maßnahmen beinhalten die Errichtung eines massiven, weit in die Wasserflächen hineinreichenden Prädatorenzaunes auf der Halbinsel Olpenitz, der das Eindringen von Bodenprädatoren verhindern helfen soll. Die Errichtung weiterer solcher Zäune ist auf der Nordhälfte des Gebietes in Planung, muss allerdings im Einklang mit anderen Interessen (z.B. Landschaftsästhetik, Tourismus) durchgeführt werden. Bei einigen Arten konnten bereits erste sehr leichte positive Entwicklungen beobachtet werden. Diese gilt es, im Zusammenspiel mit weiteren Betreuungsmaßnahmen in den kommenden Jahren zu verstärken.

Herausforderungen in der Zukunft

Der Verein Jordsand hat in seiner 100-jährigen Betreuungsgeschichte zweifellos für Kontinuität und Stabilität des Naturschutzes an der Schleimündung gesorgt. Das NSG repräsentiert aber auch in besonderer Weise Wechsel und Wandel von Naturschutzkonzepten und -strategien, wie sie in dieser langen Zeit viele Schutzgebiete in ihrer Entwicklung geprägt haben. Sicher wird es auch in Zukunft wieder neue Herausforderungen für die vielfältigen Arbeiten im NSG Schleimündung geben. Bereits jetzt sind durch verstärkt auftretende Hochwässer und sich ändernde jahreszeitliche Abläufe die Effekte des Klimawandels spürbar, welche verstärkte Auswirkungen in den Küstenräumen mit sich bringen. Des Weiteren wird sich zeigen, inwieweit die Gesellschaft in Zeiten knapper werdender Kassen bereit sein wird, Ressourcen für den so wichtigen Natur- und Artenschutz bereitzustellen. Für den Verein Jordsand kommt es darauf an, vor Ort weiterhin mit guter Arbeit präsent zu sein, mit den wichtigen Akteuren und Unterstützer:innen für die gemeinsame Sache zusammenzuarbeiten und das NSG Schleimündung in den nächsten Jahren vor allem für die brütenden Seevögel wieder attraktiver zu machen und als besondere Landschaft zu erhalten.



___ Abbildung 3: Entwicklung der Besucherzahlen im NSG Schleimündung 2011 – 2021. Die Zahlen beinhalten Teilnehmende an den täglichen Führungen und Besucher:innen des Informationszentrums Oehe in blau, sowie die regelmäßig in Schleimünde angebotenen Führungen in rot. Daten: Jahresberichte Verein Jordsand

Literatur

___ Bunkhard, B. (2018): **96 Jahre Verein Jordsand an der Schleimündung**. Seevögel, Zeitschrift des Vereins Jordsand, 39(3), 11-14.

___ Erfurt, H.-J.; Dienschke, V. 1992): **Oehe-Schleimünde, Naturschutzgebiet an der Ostseeküste Schleswig-Holsteins**. Seevögel, Zeitschrift des Vereins Jordsand, Bd. 13, Sonderheft 1.

___ Franzen, H. (2000): **Chronik Oehe-Maasholm**. 5. erweiterte und überarbeitete Auflage. Selbstverlag, Maasholm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [43_2_2022](#)

Autor(en)/Author(s): Burkhard Benjamin, Prüter Johannes

Artikel/Article: [100-jähriges Jubiläum. Betreuung Naturschutzgebiet Schleimündung 17-22](#)